

De plattdütske Alldag – Nettelkönning de Diärde

In de därde Utgave van den *Nettelkönning* wärd dat Thema „Plattdütsk in’n Alldag“ behandelt. Fröiher was Plattdütsk de Spraake, de in Norddütskland de heele Dag lang praotet ward. Dat ännerte sik in’t 20. Jaohrhunnert. Toärst in de Stadt un later uk up dat Land was de Spraake dör dat Haugdütske ersettet und is vandage binaoh ganz as Spraake in’n Alldag verlorn gangen. Man doa bünt naoh ene Riege van Situationen un Plätze woa das Plattdüske to finnen is. Un düsse Plätze wärd in de Bidräge van düsse Utgave bekägen.

- Masematte
- Straotennaomen
- Plattdütske Ortsnaomen
- Plattdütske Wöer in den Alldagsspraake

De April-Utgave van’n *Nettelkönning* kaomt uk üm de Tied van Paosken herut. Daorüm giff dat uk Bidräge, de sik mit Paosken uteenanner setten dait.

- Paoskenbrüke
- Dat Paoskenei / Oosterei

Butendem giff dat uk in düsse Utgave Bidräge in de Rubriken Sprachkurs, Literatur, Rätsel un Essen & Trinken met Rezepte, de mooi in de Paoskentied passen dait.

Wi wünsket veel Pläsier bi’t ankieken van de näije Utgave!

Düsse Bidrag is schriewen up Emslänner Platt.

Masematte – so wäerd in Mönster palavert

Masematte is ene Spraake, de dat blots in Mönster güff. Se was in'n 19. Jaohrhunnert entstaohn, as Mönsteraners up frömde Hannelsmänners, Handwarkers un Schaustellers tröfet. Düsse Lüe wörn faken westfäölske Juden, Sinti un Roma, de ähre Wöer metbröchen. Vun doa an wörd in Mönster ene besünnere Spraake brukt, üm Hannel to betrieven. Masematte proatet ne Masse Lüe, de kien goden Rook haarn, to'n Biespeel Arbeiders of Schaustellers. In'n Kuhviertel, Herz-Jesu-Viertel un Pluggendorf – Stadtdeele, wo vääle van düsse Lüe woahnten un ok hallichtige Saken passerten – was Masematte besünners wiet verbredet.

„Roin den schummen Seeger da!“ – ene Geheemspraake

„Masematte“ kump ut'n Hebräischen un bedutt up Hoogdütsk „Verhandlung“. Dat is man kien Wunner, dat de Spraake för Hannel bruket wörd. Se was aower ok ene Geheemspraake, doamet annere nich markten, wenn dat üm hallichtige of kriminelle Saken göng.

Masematte vandaag – jovel, schofel un Leeze

Vandaag wäerd Masematte as Geheemspraake nich mehr proatet. Ne Masse Wöer kaomt man in Alldag faken vör. **Leeze** is „massematte“ för Fohrrad, wat wohrschienlich blots in Mönster so seggt wäerd.



In Mönster giff dat de „Lila Leeze“, wo Fohrräders repareert wäern

Ömmes is een schworet Ding, man keeneen weet, wat dat nau is. Dat kann besünners dann seggt wäern, wenn een verbaast is: „Wat för'n Ömmes!“

Wöer up Masematte giff dat ok, um Geföhle to beschriewen, to'n Biespeel **jovel** un **schofel**. ‚Jovel‘ ment up Platt so wat ‚mooi‘. ‚Schofel‘ is dat Gegendeel un bedutt ‚schabbig‘ of ‚mau‘. Düsse Wöer bünt ut de jiddiske Sproake in de Masematte kaomen.

plattdüstke Wöer

Vääle Wöer bünt ok ut dat Plattdütske övernaohmen – nau seggt ut dat Westfäölske. In de Geheemsproake bedüen se dann faken wat anneres. **Tole is** up westfäölsk Platt een ‚Hund‘, man up Masematte kann ene **Töle** ok ene Fraulüe sien. **Ambacht** is westfäölsk för ‚Amt, Handwark‘. Up Masematte bedutt **ambach** ‚wat los is, wat ansteiht‘. So wäerd vandage männichmal ok up Hoogdütsk seggt „Was ist jetzt ambach?“

Böiker up Masematte

Siet een poar Jaohr wäerd de Sproake de Lüe dör Böiker näher

brocht. De Mönsteraner Schriewkärll Wolfgang Scheemann häff een Statdtföher för „Masemattefreier“ schriewen. Dat giff aower nu ok een Spraokföhrer för'n Alldag. Doa steiht binnen, för wecke Situatschonen Masematte bruket wäern kann. To'n Biespeel bi de Fohrschaule „nen schummen Wuddi“ (een dicket Auto) of bi't Flirten „kurant und schucker“ (mooi un fien). Doa mutt also keneen bang wään, dat de Spraake verloren gaiht. De Böiker wäern gern van vääle Lue lässt, so dat in Tokunft bestemmt in Mönster wieter Masematte palavert wäerd.



Masematte-Böiker in'n Baukannel

Wel Lust häff, noch mehr Wöer to läern, de kann up de Siete van'n Centrum für Niederdeutsch ok enen lütken Massematte-Kurs maoken.

Düsse Bidrag is schriewen up Emslänner Platt.

Quell:

Scheemann, Wolfgang (2017): Münster – wie es labert, schmust und rakawelt: Ein Sprachführer für Masemattenfreier: Münster: Aschendorff

Scheemann, Wolfgang (2018): Münster: Noch tofter als jovel: Ein Stadtführer für Masemattenfreier. Münster: Aschendorff (5. Auflage)

Siewert, Klaus (Hg.) (1992): *Und wenn sie nicht machulle*

sind... . Textbuch Masematte. Münster: Waxmann

Siewert, Klaus (2003): von *achilen* bis *zulemann*. Das große Wörterbuch der münsterschen Masematte. Münster

Harr Sāi et wüßt? – Plattdütske Wöer in'n Alldag

Et wäerd alltied wäer beklaoht, dät de Bruuk van'n plattdütsken Wöern, besünners ok in'n aale Daoge Ümgäng mitäinänner, trüggegaht. Vääle Begrüppe ut't aale Daoge Lääwen bünt nich mehr äs plattdütske Utdrücke vörhänden. Vääle Begrüppe in'n Alldag wäert stump ut de engelske Spraoke äöwernaohmt, besünners Utdrücke ut de Computerwelt. De Woortschatz vergröttert sik dör Frömdwöer. Aower nich bloot, natürlick giff käägen Frömdwöer ok plattdütske Wöer in use Spraoke. Vandaag koamt vääle Wöer in'n Alldag vör, van däi man nich wäit, dät sāi plattdütsk bünt. Wi verwennt nich wäatend plattdütske Begrüppe in'n Alldag – sogar mehr äs man denkt. Däilwiese bünt sāi in't Haugdütsken so faste veränkert, dät sāi de haugdütsken Utdruck verdrängt häbbt, bspw. plattdütsk *Nichte* än Stäae van haugdütsk *Kusine* off *Base*. De Lieste is noit vullallman un mott alltied ergänzt wäern. Hier finnt Sāi een paar Biespeeel för plattdütske Utdrücke, wecke in'n haugdütsken Alldag vörkaomt:

Ut de Bereich van de Nomen:

Bammel is plattdütsk för ‚Angst‘; *Bommel* för ‚baumelndes Ding‘ off *Bollerwagen* staiht för ‚Handwagen mit Holzrädern‘. *Pieks* is een Woort för haugdütsk ‚Stich‘ off *Fussel* bedutt ‚Fluse,

Faser, kleiner Faden'. *Kabuf* staiht för ,kleiner Raum, Hütte'; *Dusel* för ,Taumel, Sturz, unverdientes Glück' un *Plörre* för 'nicht gute Flüssigkeit wie Suppe mit wenig Einlage' off ,zu dünner Kaffee'. Een wiedere plattdütskes Nomen is *Kanickel* för ,Kaninchen'.

Ut de Bereich van de Verben:

Et giff vääle plattdütske Verben, wecke wi aale Daoge brukt sünner tau wäaten, dät säi een plattdütksen Ursprung häbht. Biespeelee dorför bünt *murksen* för ,töten, umbringen, schlachten'; *blaffen* för ,bellen, anschauzen'; *bibbern* för ,heftig beben, zittern' off *druksen* för ,zögern'. Wiedere bünt: *killern* för ,kitzeln'; *klamüsern* för ,auseinandersetzen, grübeln, basteln' off *ruckeln* staiht för ,wackeln, ruckartig bewegen'.

Ut de Bereich van de Adjektive:

Ok vääle Adjektive bünt in'n aale Doage Brut tau finnen. Unner ännerem *baf* för 'sprachlos'; *bedröppelt* för ,verlegen'; *mau* för ,dürftig, kläglich'; *pingelig* för ,kleinlich' un *ramdösig* för ,verrückt, bekloppt'. Ok *wacker* ,flink, wach, aufgeweckt'; *düster* ,dunkel, finster' un *mickerig* 'schwächlich, klein, winzig' bünt plattdütske Adjektive, wecke van us brukt wäern.

Heel typisk bünt ok de Begrüppe, wecke in'n Titelbeld tau säihn bünt: *Pot*, *Schrubber*, *Trecker* un *Fluppe*. De mäisten Lüüe wäät nich, dät et plattdütske Utdrückke bünt. Un so bünt vääle wiedere plattdütske Wöer in use Alldag un prent use Woortschatz.

Düsse Bidrag is schriewen in Emslänner Platt.

(Quellen:<http://www.plattdeutsch.net/pages/platt-verstehen.php> (28.03.2018) und Kahl, Klaus Werner (2003): Wörterbuch des Münsterländer Platt. Münster: Aschendorff.)

Dat Oosterei

Dat Oosterei

De Froog, wo dat Oosterei-Symbool herkümmt, goiht wiet torüch in de vörchristlich Tiet. Dat Ei weer överall bekannt as Kiemzell vun't Leven. Ut em entwickelt sik, liekers et utsüht as wöör et sloten, stief un hart, vör de Ogen vun de Lüüd jümmer wedder nejet Leven. Düt sünnbor Wunner vun de Natur weer för de Minschen en Teken för den Ausgangspunkt vun't Leven un ok för den Anfang vun de Welt un ehr Gödder. Se hebbt de Eerd denkt as ut een Ei slüppt Lebensruum un ok de enkelte Delen vun't Ei hebbt se den Hebben un de Eerd towiest. De Sünn un ok de Uurgoot weern also ut een Ei slüppt. Man vör allen staht dat Ei in'n Middelpunkt vun de Fruchtborkeitsritualen bi de Fröhjohrsfesten, wenn se no de lange Wintersture dat neje Leven in de Natur beropen wüllt.

Ok dat Farven vun de Oostereier hebbt se schon in de oolt Tieten kennt. Düt wiesen Grafffunnen vun farvte Eierschaal un ok de Naam vun dat persische Neejohrsfest, dat „Fest vun de rode Ei“, wat se im Fröhjohr fiert. Dat Root is dorbi de Farv vun't Leven, vun de Sünn un de Oppers.

Wo kümmt dat nu aver to dat Oosterei?

Fröhe Schriften wiesen, dat dat Ei vun Anfang an as christlich Symbool upnahmen warrt. Al in't twete Jahrhunnert, also direkt no dat Inföhren vun dat alljöhrligen Oosterfest, schrifft Melito, Bischof vun Sardes, in sien Schriften to dat Oosterfest vun dat „Ei vun de Hapen“. Bi Ephram (305-373) is dat Ei direkt betreckt op dat upstahn vun Jesus Christi vun de Doden. He vergliekt dat Ei mit den Graff – fast sloten un ohn Lev. Man de Eierschaal brickt up un schapt en jung Vagel; de

Dood is braken dörch dat upstahn vun de Doden. Oostern is de Sieg vun dat Leven över den Dood. Sodennig sehn is dat Ei en sinnvull un schickelk Teken för Oostern. Üm de afsünnerlich Bedüden vun dat Oosterei to wiesen, warrt se farvt un wall root. Bet in't Mittelöller is dat egentlich dat roote oder Rootei. All anner Farven schölen man blot Kontraste sien. Loter koomt denn to dat roote Ei dat gülden Ei dorto, wat in besünnerer Wies de Göttlichkiet vun Jesus ünnerstriekt.

Dat de Oosterhaas de Oostereier bringt, is en recht jung Traditschoon. De Haas is en Symbool för Fruchtborkeit un as solk künnig. Man se brökt ok för de Kinners en Figur, de de bunte Eier bringt. Un wiel hej to düssen Johrstiet sünnelich faken to sehn is, is de Haas to'n Oosterhaas worrn.

Düsse Bidrag is schrieven in oostfreesk Platt.

Quell:

Kruhöffter, Barbara und Mielke, Heinz-Peter (1981): Osterfest und Osterbrauch. Schriften des Mindener Museums für Geschichte, Landes- und Volkskunde. Volkskundliche Reihe, Heft 1.

Ortsnaams un wat se bedüden deit

De Landdag vun Nordrhien-Westfalen harr in'n vergahne Dezember besluten, dat de Ortsnaams nu bovendeem op Plattdütsch op de Ortsschiller schrifft warrn dörvt. Düsse Entscheden is nich

ümmer blots goot upnehm worrn. Manch een segg, dat dat de Autofahrers irriteert, wenn de plattdüütsche un de hoochdüütsche Naams bide op't Schild steiht. Manch anner segg, dat veele westfälschke Ortsnaams sowieso al plattdüütsch sünd of so utsüht, äs hett da wer nich richtig schrieven. Nottuln in'n Kreis Coesfeld to'n Bispeel heet op Platt *Notteln*. Da stellt sik in veele Fälle de Fraag, of de plattdüütsche Naam op't Schild nu überhaupt Sinn maakt. Veele Heimatvereene sünd an't diskuteern, wo se dat nu maken wull mit ähr Ortsschiller.

Aower wat bedüden de ganzen plattdüütschen Naams egentlich un wo kümmt de her? Veele Fluor- un Ortsnaams sünd in Westfalen un/of Noorddüütschland ümmer wedder to finnen. *Geist, Bült, Kamp, Siek, Born, Hagen* un *Bruch* to'n Bispeel begegen us hier oft.

Ortsnaams an'n Busch un an't Water

Geist

In Mönster giff dat dat Geistveerdel. Dat heet nich, dat da dode Lüüt ümgeiht, sunnern dat fröher mol eene Ackerflaag wesen is. Dat uuroolde Woort *gest* kümmt ut de oldsassische Sprak un bedüdet dröget Land, wat höger lich as dat natte sumpige Gebeet un wo man de Acker goot bearbeiten kann. In't Emsland giff dat den Ort Geeste. Aower ok in't Mönsterland – vör allens in de Kreise Warendorp un Coesfeld – is de Flurnaam *Geist* mannig vertreden.

Kamp

Een annere Naam bzw. Bestandeel vun een Naam, de in Westfalen oft vorkümmt, is *Kamp*. Düsse Beteken is ut de latienske Sprak („*campus*„) nah Germanien kamen un meente in't Fröhmiddelöller een frie un apen Flaag. Dat harr sik aver in'n Loop vun de Tiet jüst in't Gegendeel ümkehrt: laater weer de *Kamp* een afsteektet Feld mit'n Tuun of een Wall ümher. De Kamp weer nu Acker of een Anplanten för't Holt. De Naams segg us hüüt faken, woför de Kamp fröher bruukt warr: Swinekamp

(Schweinekamp), Röwekamp (Rübenkamp), Eekenkamp (Eichenkamp).

Hagen

Et gifft in Westfalen, besünners in't Suerland veele Ortsnaams mit den Bestanddeel *Hagen*, so as Steinhagen, Brockhagen of Dörnhagen. *Hagen* meent Gestrüpp un Buschwerk. In't Middellöller , as de Mischen den Wald urbar makt un do siedelt harr, sünd Gestrüpp un Hecken – Hagens – üm de Hüser anlecht worrn, üm sik vör Feenden to schütten un üm de Uurwald buten to hollen.

Born

Weniger in't Mönsterland, aver dafür in Deelen vun Oostwestfalen un in't Siegerland finnt sik de Naam *Born*, so as ton'n Bispeel Paderborn of Heiligen Born. Dat Woort heet op Hoochdütsch *Brunnen* un meent eene Waterquell, wecke ut de Eer sprudelt.

Aa

Een anner Woort för Orte an't Water is *Aa*, wat faken ok *Ahe*, *Ohe* of jüst *A* bzw. *O* schrifft warrt. Düsse Fluurnaam is in Westfalen bzw. in't Mönsterland besünners mannich vertreden un harr toerst flecten Water bedüdet. *Aa* kann een groten Stroom of een lütte Beek beteken, mitunner ok dat an't Water angrenzende Land. So is *Aa* faken Bestanddeel vun veele westfälsche Ortsnaams, so as Ahaus, Afeld, Awieschken usw.

Spelen un Traditschoonen to'n Oosterfest

Eiersöken

Dat wohl künningste un verbredste Speel is dat Söken von de Eier. Düt Speel is so bannig mit dat Oosterfest verbinnt, dat se dat gor nich mihr as en Speel ansehn. Dat Söken vun de vörher verstekte Eier könnt ju afännern indeem ju de enkelte Farven vun de Eier Punkten towiest, so dat de Sieger no de Antohl vun Punkten herutfunn warrt un nich no de Antohl vun funden Eier.

Eierlopen

Fröher weern de Spele mit de Eier blots wat för de Groten. To'n Bispeel geev dat dat Eierlopen as Speel twischen en, de Eier sammelt un en Eierlöper. Wieldat de Sammler de Eier finnen un in en Korf to leggen hett, mööt de Löper in düssen Tiet en fastleggte Streek torüchleggen. Wenn de Löper al to dat Teel henkamen un de Sammler noch nich fardig is, mutt he em en Zech betohlen.

Eierschuven

Bi dat Eierschuven hannelt et sik üm en Volksfest ut Bautzen. Well sien Ei de wietste Streek torüchleggt hett, kreeg dat Ei vun de annern un weer de Sieger. In Bautzen hebbt se dat aver ok mit Appelsienen speelt.

Eiertippen

Dat Eiertippen oder ok Eierpicken is en wiet verbreddt Speel. Dorbi warrt de Spitzen vun de Eier annanner stött. Dat tobreckte Ei höört den Sieger. In de Region vun de Mosel seggen se dorto ok *Eier kibben*.

Oosterfüer

Dat Füler is ut Sicht vun de Kark de Freud över dat upstahn von de Doden vun Jesus, dat „Licht vun'e Welt“. Al in de Tiet vun de Heiden weern Flammen en Teken för nee mookte Kräft. Holt, wat brennt, schütt de Wintertiet verdrieven un de neje Saat vör böös Geister schützen.

Dat am mihrsten wesentlich Fest vun de Christen warrt fiert mit en männich Tohl vun Traditschoonen: se stafferen ut, danzen, moken Fier un Krach. Mit all düsse jung un oolt Traditschoonen geven de Christen ehrn Gloven un dat upstahn vun Jesu vun de Doden neje Stärk. Dat Motto to dat Oosterfest: bunt, luut, hell un blied.

Düssen Bidrag is schrieven in oostfreesk Platt.

Quell:

Kruhöffter, Barbara und Mielke, Heinz-Peter (1981): Osterfest und Osterbrauch. Schriften des Mindener Museums für Geschichte, Landes- und Volkskunde. Volkskundliche Reihe, Heft 1.

RP Online (2005): Osterbräuche. So feiert man weltweit. <http://www.rp-online.de/leben/reisen/news/osterbraeuche-so-feiert-man-weltweit-aid-1.1605832>. Zuletzt abgerufen am 27.02.2018

Plattdütske Straoten

In Mönster net as in annere Städte in Norddütskland gifft dat masse plattdütske Naomen för Straoten. Een Deel is achter Lüe näömt, de plattdütske Familiennaomen hebben (so as de *Rikeweg* in Gremmendorf, näömt achter de Familie *Rike*, de in't 13. Jaohrhunnert met Gerwin Rike enen Börgermester hadden – „rike“ meent up haugdütsk „reich“), masse plattdütske Naomen bünt aover all lange Tied hier to finnen. Se wiesen up Besünnerheiten in und van de Straoten hin.



De *Bispinghof* und de Straote *Krummer Timpen* bünt in'n Stadtdeel Överwater (Überwasser). *Bisping* is een aole Betekening för haugdütsk *Bischoff*, de Straote wiest up een Hoff, de för de fürstbischöplike Verwaltung brukt wör. De *KrummerTimpen* staiht för ene Besünnerheit van de Straote off van Hüser in de Straote, de een bitken schäif baut wörn.



Voßgasse in'n Norden van de Aoltstadt van Mönster. De Naome is tohope sett van *Voß*, wat op Haugdütsk „Fuchs“ meent, un dat haugdütske Word *Gasse*. Men glööv't, dat *Voß* de Naome van ene Familie was, de in't 13. Jahrhunnert in düsse Straote leevt har.



Drubbel bi den Dom und de Lambertikärke: Met „*Drubbel*“ is up haugdütsk „Gedränge“ meent. De Naome staiht för ene Gruppe van 10 Hüser, de in fröihere Tieden an düsse Stelle wäsen bünt un daoför sorgt häb't, dat das heel eng was. Dat was naoh arger, as üm de Hüser rüm dräi Märkte wassen, de olle Fiskmarkt, de Roggenmarkt un de Prinzpalmarkt. In dat Jaohr 1906 wäörn de Hüser afräiten, wielfat de Platz bruggt wör för de Straotenbahn, de daomals naoh in Mönster fäöhrte. Vandage is

van den „Drubbel“ niks mehr to säihn.



Spiekerhof in de Mitte van Münster. An düsse Stelle was de aolle Kornspieker van de Domherren. In't 18. Jahrhunnert was de Kornspieker afreiten. Hier staiht vandage das Kiepenkerl-Denkmal.

De plattdütsken Straotennaomen hört to Münster net as de Dom, dat westfäölske Äten un de Kiepenkerl. Se bünt in'n Alldag överall in de Stadt to finnen. Well met opene Oogen dör Münster löppt, find se in masse Winkel.

Well sik över Straotennaomen in Münster informieren will, mag de folgende Siete bi dat Vermessungs- un Kasterteramt van de Stadt Münster besöiken: [link](#). Doa bünt die Naomen erklärt.

Düsse Bidrag is schriewen up Emslänner Platt.

Lektion 2

Dies ist ein kleiner Sprachkurs für das Westfälische bzw. Münsterländer Platt. Hier geht's zu Lektion 1.

Kurze Ausschnitte aus Alltagsgesprächen geben Beispiele für die Sprachanwendung. Anhand kurzer Übungen kann der Inhalt der Lektionen nochmal wiederholt und eingeübt werden.

Viel Spaos bi't Westfäölsk küern!

Lektion 2

In düsse tweede Lektion geiht dat dorüm, wat dat Plattdütske nu eegens utmakt. Dat Plattdütske wätt in de naorddütsche Bunneslänner küert – aower auk in Westfaolen. Plattdütsk is wu Engelsk un Nedderländsk eene westgermaonske Spraok. Dat Hauchdütske häört auk daoto, et giff aower eenen wesentliken Unnerschied: De westgermaonske Konsonanten **p**, **t** un **k** heff sik in't Hauchdütske vüör üöwer dusend Joahren (ca. 6. bis 8. Jhd.) ännert.

Düsse Entwicklung wätt *zweite off hochdeutsche Lautverschiebung* nannt. Natürlick giff dat graute Unnerschiede tüsken dat Platt, wat to'n Biespeel in Westfaolen off in Neddersassen off Meckelnborg küert wätt. Faken is dat Platt sogaor vun Duorp to Duorp anners, aower all düsse plattdütsken Mundaorten hätt düsse *zweite Lautverschiebung* nich mitmakt.

Die zweite Lautverschiebung

Dat westgermaonske **p** wuor an'n Anfang vun't Waort to hauchdütsk **pf**:

westfäölsk *Piäper* (nl. *Peper*; eng. *pepper*) ⇒ hauchdütsk *Pfeffer*

an't Ende to *pf* off *ff*:

westfäölsk *Knopp* (nl. *knoop*) ⇒ hauchdütsk *Knopf*

in de Midde to *f*, *ff* off *pf*:

westfäölsk *Appel* (eng. *apple*) ⇒ hauchdütsk *Apfel*

westfäölsk *schloapen* (eng. *to sleep*) ⇒ hauchdütsk *schlafen*

westfäölsk *huopen* (eng. *to hope*) ⇒ hauchdütsk *hoffen*

Dat westgermaonske *t* wuor an'n Anfang to *z*:

westfäölsk *Tiet* (nl. *tijd*; eng. *time*) ⇒ hauchdütsk *Zeit*

in de Midde un an't Ende to *s*, *ss* off *ß*:

westfäölsk *iäten* (nl. *eten*; eng. *to eat*) ⇒ hauchdütsk *essen*

westfäölsk *biäten* (nl. *bijten*; eng. *to bite*) ⇒ hauchdütsk *beißen*

westfäölsk *wat* (eng. *what*) ⇒ hauchdütsk *was*

westfäölsk *Fatt* (nl. *vat*) ⇒ hauchdütsk *Fass*

Ut *tt* wuor *tz* off *ss*:

westfäölsk *sitten* (eng. *to sit*) ⇒ hauchdütsk *sitzen*

westfäölsk *Schütt* (eng. *shot*) ⇒ hauchdütsk *Schuss*

Dat westgermoanske *k* heff sick an'n Waortanfang nich ännert,

aower in de Midde un an't Ende wuor **k** to **ch**:

westfäölsk **ik** (nl. *ik*) ⇒ hauchdütsk **ich**

Wichtig üm Westfäölsk (un Platt allgemeen) to lärn is ok dat plattdütske **d**, wat in de *zweite bzw. hochdeutsche Lautverschiebung* to **t** wuorn is:

westfäölsk **Dag** (nl. *dag*; eng. *day*) ⇒ hauchdütsk **Tag**

Sprachkurs-Übung

Üm Westfäölsk bzw. Platt to küern, kann man bi viele hauchdütske Waorden de Lute wier trüggverschuben. Probier et ut!

Pfeffer – Piäper

Haufen – Hau__en

müssen – müe__en

naß – na__

Schiff – Schi__

Tisch – __isch

Straße – Strao__e

machen – ma__en

kaufen – kau__en

Pfeife – __ie__e

tragen – __riägen

Leiche – Lie__

Katze – Ka__e

sprechen – spriä__en

Een plattdütsket Quiz

Uk in düsse Utgave güff et weer een plattdütsket Raodsel. Düttmaol mott man ruutfinnen, off de Saoken, de hier vertellt wäern, stömmen off nich. Wenn ji jau för eene Antwort entschaidet häbbt, schriewt den Baukstabe up. De Baukstaben van aale Antworten gäawet änt Ende een Lösungswaord. Een kleener Tipp: Aale Antworten finnt ji in de Bidräge van düsse Utgave.

Vääl Spaos!

1. Dät persische Näijohrsfest, dät „Fest van de gääle Ai“, wäerd in'n Fröihjohr fiert. Dät Gääl is en Taiken för Lucht un **Auferstehung** (auferstehen=upstoahn). *Richtig: T / Falsk: L*
2. De *Spiekerhof* lich in de Midde van Mönster. Fröiher was an düsse Stelle de Kornspieker van de Domherren, man vandage staiht hier de Kiepenkerl-Denkmal. *Richtig: E / Falsk: I*
3. Masematte was in'n 18. Joahrhunnert entstaohn un wörd daafäör brükt, üm Hannel to betrieven. *Richtig: B / Falsk: G*
4. Up Masematte känn man tau en dullet Kind uk „Töle“ seggen. *Richtig: B / Falsk: N*
5. Eierschuven is en Osterbruuk ut Bautzen, dät faoken uk mit Appelsinen späält wäerd. *Richtig: I / Falsk: A*
6. Eene **traditionelle** Söitechait tau Ostern is de „Koolde

Hund“. *Richtig: P / Falsch: T*

7. Änt „Drubbel“ bi den Dom un de Lambertikärke wör fröiher alltied vää loss. *Richtig: L / Falsk: E*
8. In’n Kreuzviertel, Pluggendorf und Herz-Jesu-Viertel was Masematte besünners wiet verbredet. *Richtig: O / Falsk: E*
9. Wöer äs „jovel“ un „schovel“ bünt ut de jiddiske Sproake in de Masematte kaomen. *Richtig: G / Falsk: A*
10. Aierloopen häbht fröiher mäisttied den Grooten späält. *Richtig: N / Falsk: P*
11. De „Voßgasse“ lich in’n Norden van Mönster, worän in’n 13. Joahrhunnert en groot Wald grenst häff. Dor is eenem faoken en „Voß“, (hd. „Fuchs“) äöwer’n Wegg lappt. *Richtig: U / Falsk: I*
12. Dät de Osterhaose utfunnen wörd, is noch nich solange her. *Richtig: T / Falsk: M*

Wenn ji nu aale Baukstaben ümmekehrt (van 12. bis 1.) lääset, krieget ji dät Lösungswaord. De korrekte Lösung köönt ji in de näste Utgave van’n Nettelkönning in’n August 2018 finnen.

Düsse Bidrag is schriewen in Emslänner Platt.

Struwen – westfaolskes Karfräidagsrezept

Düsse Maohltied is een typisk westfaolskes Karfräidagsäten. Struwen bünt Hefepannkouken, de besünners in’t Mönsterland, aower ok in Gägenden äs den Nedderrhien an Karfräidag äten wäern. Normalerwies bestaht säi ut een’n Hefeteig mit Rosinen off Appelstücksken.

Dat Woort *Struwen*

Dat Woort *Struwen* kaomt van't aoltsassisch Woort *struva* un bedüdet ‚wat Krüseltes‘ off ‚wat Kruses‘. De Wöer *sik strüwen*, *Strubbel* off *Struwel* (äs biespillswiese in't Woort *Strubbel* off *Struwelpeter*) häbht desülvig etymologische Herkomen äs *Struwen*.

Siet wanner giff et Struwen?

Äs dat schient, bünt säi doch öller äs bither dacht. För't erste Maol wäörd se in ener lateinisch schriewen Urkunn van'n Bischof Erpho van Mönster van't Jaohr 1090 näömt. Dao staohht binnen, dat de Klosterfraulüü van de adelig *Damenstift Freckenhorst* tau Wiehnachten, Paosken un Pingsten en Gericht krägen häbht, dat äs *struva* betekend waorn is. In de Urkunn wöörd nich schriewet, waorut dat Äten besteiht. Aower later wöörd met *Struwen* ene Aort Pannkouken näömt. Man kann daorüm dorvan utgaohn, dat dat sik in de Urkunn üm dat typisk westfaolske Gericht *Struwen* hannelt off toumindst üm ene ähnliche Vorform.

Hier dat Rezept:

De Bigaven (föör 12-15 Stöck)

- 500 g Mähl
- 3/8 l Melk
- 40 g Hefe
- 2 EL Zucker
- 125 g Rosinen
- 1 Ei
- 1/2 TL Saolt
- Fett, för't Utbacken

Arbeidstiet: ca. 20 Minuten un Ruhtiet: ca. 1 Stünn.

Tourechtmaoken

1. De Hefe bröckeln un mit bissken lauwarme Melk upgaohn laoten.

2. Dat Mähl in een Napp gäven un aole Bigaven, ok de upgaohn Hefe, taugääwen un met de lauwarme Melk anräöhren. Den Deeg maot toumindst een Stüün gaohn.
3. Naoh düsse Tiet dat Fett in ene Panne häit maoken. Mit en'n Ätlööpel den Deeg ut de Napp nähmen un met en'n twäide Lööpel in'n Panne afstriepen. De Struwen ca. handtellig groot utstrieken un van baide Sieten fien brun wäern laoten. Bi mittlerer Häite de Struwen van elke Siete twäi bit dräi Minütkes backen. De Temperatur söllde nich tau houg wään, süß bünt de Struwen in de Mitte noch nich gar.
4. Vör dat Updragen de Struwen dick met Puderzucker besträuben.
5. De Struwen käänt ok biespillswiese met Appelmous off Nutella äten wäern. De mögt, käänt ok de doppelte Menge Rosinen nähm un minder Saolt.

Maohltied!

Düsse Bidrag is schriewen in Emslänner Platt.

(Quellennachweis: Norbert, Nagel (2009): Stiftsdamen aßen schon vor 920 Jahren Struwen. In: Westfälische Nachrichten vom 08.04.2009).